



## Workshop „Kindertagesstätten in benachteiligten Stadtteilen“ am 29.09.2009 im Jugendamt

### Teilnehmer:

Vertreter der Stadt, Träger, Kommunalpolitik, Stadelternrat, Kita-LeiterInnen

### *Begrüßung – Einführung*

Ziel des Workshops war, in einem ersten Schritt Indikatoren zur Bestimmung von Kindertagesstätten an sozial benachteiligten Standorten zu erarbeiten, eine Analyse der Problemfelder / der besonderen Herausforderungen vorzunehmen, bereits vorhandene Ressourcen und Möglichkeiten, deren Bündelung und Nutzung zu ermitteln und daraus resultierend kurzfristige Maßnahmen zu vereinbaren. In seiner Begrüßung zeigte sich Sozialdezernent Ulrich Markurth überzeugt von der Wichtigkeit der besonderen Herausforderungen für Kitas in benachteiligten Stadtteilen, die in der Vergangenheit besonders von Trägern, aber auch städtischen Einrichtungen thematisiert wurden, gleichzeitig betonte er aber, dass leider keine zusätzlichen Finanzmittel zur Verfügung stünden.

### *Teilnehmerstatements*

Bereits in kurzen Statements der Teilnehmer, die ihre Arbeit und Wahrnehmung benachteiligter Stadtteile bzw. persönlichen Zielvorstellungen charakterisieren sollten, offenbarten sich

1. häufig auftretende so genannte **„Entwicklungsverzögerungen“ bei Kindern** in den betroffenen Stadtteilen wie z.B. Vierjährige, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, niemals einen Löffel oder ähnliches in der Hand gehalten haben usw.,
2. Zeitprobleme für ErzieherInnen, also zu wenige BetreuerInnen für zu viele Kinder, in der Kita-Fachsprache **„Betreuungsschlüssel“** genannt,
3. **Vehaltensauffälligkeiten** wie Aggressionen usw., sowie
4. zu lange **Eingewöhnungsphasen** neuer Kinder, verursacht durch vorher genannte Aspekte (oft bis zu den Herbstferien).

### *Impuls*

Einen „Impuls“ zur möglichen Indikation benachteiligter Stadtteile gab Marianne Wöhlke von der Jugendhilfeplanung, die Auszüge aus dem Jugendhilfeatlas 2009 vorstellte. Nämlich Sozialindikatoren wie Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit (ALG II-Bezüge), Inobhutnahmen, Zahngesundheit, ließen sich von 30 Planungsbereichen (vgl. Anhang) in Braunschweig 17 als belastet und 10 als besonders belastet bezeichnen:

### Besonders belastete Planungsbereiche

Planungsbereich	Migrationshintergrund		Arbeitslose	ALG II-Bezug		HzE gesamt	Inobhutnahmen	Zahn-gesundheit
	unter 18-Jährige	gesamt		unter 6-Jährige	gesamt			
1 Innenstadt	45,4%	21,0%	9,9%	36,7%	16,9%	4,3%	1,0%	2,63
2 Nordbahnhof / Hochschulviertel	39,7%	24,2%	6,2%	22,6%	11,9%	3,5%	0,4%	2,72
6 westl. Ringgebiet / Süd	38,0%	20,2%	12,7%	44,5%	24,0%	5,5%	1,6%	3,16
7 westl. Ringgebiet / Nord	35,5%	17,8%	11,3%	36,8%	19,3%	3,8%	1,5%	2,66
9 Bebelhof / Zuckerberg	34,1%	22,4%	12,7%	41,1%	24,1%	4,7%	2,7%	3,05
11 Rünigen	7,0%	10,9%	9,1%	33,3%	16,5%	3,5%	1,8%	2,35
12 Weststadt / Süd	54,2%	35,3%	14,5%	57,1%	32,1%	2,5%	1,4%	3,65
13 Weststadt / Nord	58,8%	34,4%	11,6%	50,7%	25,3%	4,0%	1,2%	3,21
18 Siegfriedviertel / Schwarzer Berg	36,0%	17,8%	11,4%	42,3%	21,6%	2,6%	0,4%	2,94
19 Rühme / Vorwerksiedlung	22,7%	17,1%	10,6%	31,5%	16,2%	2,5%	1,8%	2,39
gesamt	26,8%	15,7%	9,5%	24,9%	13,7%	2,1%	0,7%	2,29

höchste fünf Werte

über dem Durchschnitt

#### Teamarbeit und Präsentation

Anschließend fanden sich drei Arbeitsgruppen zusammen, die drei unterschiedliche Aspekte, Zielvorstellungen bzw. Handlungsanweisungen herausarbeiten sollten und die anschließend präsentiert wurden:

##### 1. Team: Probleme und Herausforderungen

Welche Standards können nicht eingehalten werden? Was ist in benachteiligten Kitas nicht möglich, was woanders geht? Welche zusätzlichen Leistungen wären notwendig, um Standards einzuhalten?

Die **Eingewöhnungsphase** (d.h. die Eingewöhnung neuer Kinder nach den Sommerferien) dauert wesentlich länger, wenn mehrere Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, -auffälligkeiten, oder Sprachschwierigkeiten neu in die Kita kommen. Dadurch beginnt die eigentliche Bildungsarbeit, für die die ErzieherInnen da sind, ebenfalls später („Eingewöhnungsphasen dauern teilweise bis zu oder nach den Herbstferien!“). Die **Einbeziehung der Eltern** ist schwierig. Je höher der **Einzelbetreuungsbedarf** für auffällige Kinder, desto weniger Zeit bleibt für die „Normalen“ oder stillen Kinder. Die Förderung von Hoch- und Minderbegabten erfordert extrem viel Aufmerksamkeit, von Jahr zu Jahr werden die Kinder immer früher eingeschult. Die Chance, auffällige Kinder zu fördern, wird immer geringer. Daraus fordert die Gruppe:

- ➔ Eingewöhnungsphase entzerren (weniger Kinder zu einem Datum in die Kita einführen)
- ➔ Erhöhte Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle
- ➔ Gruppenreduzierung (2 Erzieherinnen für 25 Kinder ist zu wenig!)
- ➔ Möglichkeit der verbindlichen Einbeziehung der Eltern bei Bedarf

## 2. Team: Notwendige Leistungen

Was sind die wichtigsten Leistungen in benachteiligten Kitas, um die Situation von Kindern zu verbessern? Ergänzende notwendige Prozesse?

Mehr **Zeit!** Darüber hinaus müssen die Eltern in die Kita eingebunden werden. Elternarbeit gehört zum Bildungssystem unabdingbar dazu. Deswegen ist Beziehungsarbeit wesentliche Voraussetzung. Notwendige Leistungen sind dabei aber auch abhängig vom jeweiligen Konzept der Kita. **Elternbindung** ist möglich über gemeinsame Absprachen, das Aufgabenbewusstsein muss dabei erhöht werden. Oft werde die Ernährung vernachlässigt, also ist eine verstärkte **Gesundheits-** aber auch **Erziehungsberatung** nötig. Insgesamt müsse man bei den Eltern permanent am Ball bleiben.

Weitere notwendige Leistung: Sprachförderung, die nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund, sondern eben auch bei deutschen Kindern häufig nötig sei. Dabei sollte **integrierte Sprachförderung** mehr in den Kita-Alltag einbezogen werden. Die Vernetzung bzw. **Kommunikation mit den unterschiedlichen Akteuren** wie dem jugendärztlichen Dienst, der psychosozialen Beratungsstelle, den Grundschulen soll trägerübergreifend und mit Hilfe von Stadtteilarbeit erhöht werden.

## 3. Team: Vorhandene Ressourcen

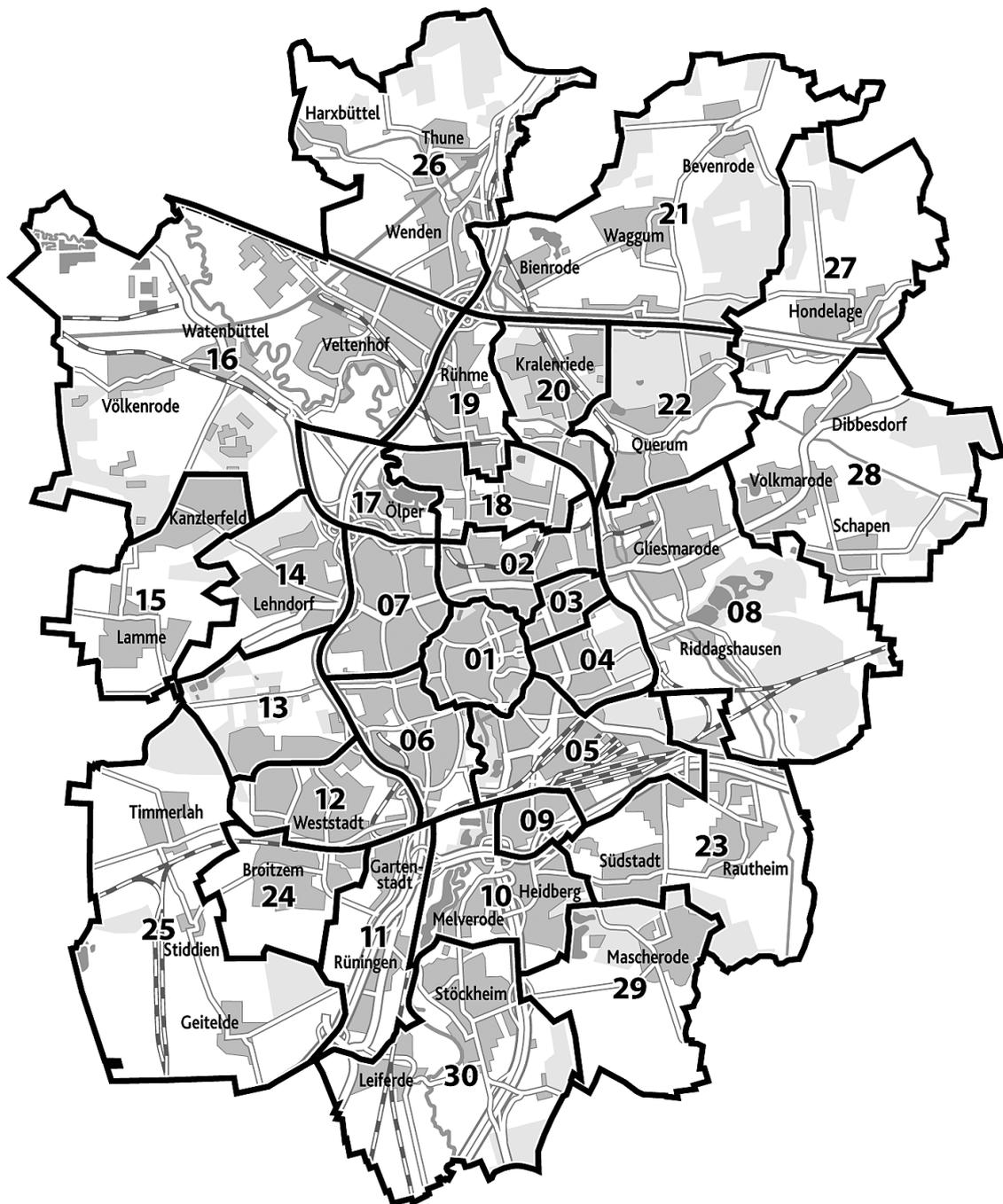
Welche Ressourcen in den Einrichtungen, im Stadtteil, beim Träger, bei sonstigen Dritten können derzeit dafür eingesetzt werden?

Familien, Eltern, Großeltern, Kinder, die Kita selbst, Mitarbeiter, ehrenamtliche Patenschaften könnten angestrebt werden (evt. Rentner). Darüberhinaus sollten vorhandene Ressourcen besser eingesetzt und genutzt werden. Kinder-/Fachärzte könnten noch mehr in die direkte Kita-Arbeit eingebunden / vernetzt werden. Eine Aktivierung von Ressourcen könnte über „Ressourcenwegweiser“ oder Berater vollzogen werden. Eine vorhandene Ressource, die noch nicht genug ausgeschöpft werde, sei das „**Konzept für die Arbeit verhaltensauffälligen und/oder entwicklungsverzögerten Kindern in Tageseinrichtungen für Kinder in der Stadt Braunschweig („VA/EV-Konzept“)**.“ Dieses Konzept sollte aufgestockt werden.

### Fazit

Die Kita-LeiterInnen und Vertreter der Träger sowie der Kommunalpolitik zeigten sich enttäuscht von dem eintägigen Workshop. Eine weitere Bearbeitung theoretischer Konzepte sowie Aufzählung vorhandener Ressourcen würde Kita-Kindern in sozial benachteiligten Stadtteilen wenig helfen. Die schon vom Sozialdezernenten eingangs getane Äußerung, dass leider kein Geld zur Verbesserung der Situation bereitstünde, bestärkte viele TeilnehmerInnen in ihrer Sichtweise, dass die eintägige Veranstaltung überflüssig gewesen sei. Auch die Einmaligkeit der Tagung ohne Vereinbarung eines weiteren Treffens bzw. eines Beschlusses spräche eine deutliche Sprache, dass die Prioritäten der Stadt eben in anderer Richtung lägen.

Anhang:  
Planungsbereiche der Jugendhilfe



Kartographie:  
Stadt Braunschweig, Fachbereich Stadtplanung und Umweltschutz,  
Abteilung Geoinformation, 2009 [UK90.81-0509]

**Mögliche Indikatoren - Gesamtes Stadtgebiet**  
**Mögliche Indikatoren**

Planungs- bereich	Migrations- hintergrund		Arbeitslose	ALG II-Bezug		HzE gesamt	Inobhut- nahmen	Zahn- gesundheit
	unter 18-Jährige	gesamt		unter 6- Jährige	gesamt			
1	45,4%	21,0%	9,9%	36,7%	16,9%	4,3%	1,0%	2,63
2	39,7%	24,2%	6,2%	22,6%	11,9%	3,5%	0,4%	2,72
3	16,4%	10,2%	5,4%	17,2%	10,3%	2,0%	0,6%	1,96
4	15,3%	9,1%	5,6%	15,2%	8,8%	0,8%	0,2%	2,02
5	26,5%	13,5%	7,3%	20,4%	11,4%	2,0%	1,0%	1,79
6	38,0%	20,2%	12,7%	44,5%	24,0%	5,5%	1,6%	3,16
7	35,5%	17,8%	11,3%	36,8%	19,3%	3,8%	1,5%	2,66
8	16,8%	9,7%	5,4%	15,0%	8,9%	1,9%	0,7%	1,66
9	34,1%	22,4%	12,7%	41,1%	24,1%	4,7%	2,7%	3,05
10	34,3%	18,1%	9,2%	28,5%	16,9%	2,8%	0,9%	2,57
11	7,0%	10,9%	9,1%	33,3%	16,5%	3,5%	1,8%	2,35
12	54,2%	35,3%	14,5%	57,1%	32,1%	2,5%	1,4%	3,65
13	58,8%	34,4%	11,6%	50,7%	25,3%	4,0%	1,2%	3,21
14	7,3%	8,6%	7,4%	17,5%	10,8%	1,6%	0,3%	2,08
15	24,4%	12,8%	2,9%	4,9%	3,4%	0,3%	0,2%	2,09
16	15,5%	8,0%	3,9%	12,9%	5,7%	0,8%	0,0%	2,19
17	0,0%	7,6%	5,2%	*	4,7%	0,9%	0,9%	2,47
18	36,0%	17,8%	11,4%	42,3%	21,6%	2,6%	0,4%	2,94
19	22,7%	17,1%	10,6%	31,5%	16,2%	2,5%	1,8%	2,39
20	20,9%	19,1%	5,5%	18,6%	9,4%	1,3%	0,8%	1,60
21	4,1%	5,6%	4,4%	8,1%	5,2%	0,6%	0,1%	1,62
22	6,1%	7,4%	5,6%	17,2%	8,8%	0,7%	0,6%	1,77
23	15,9%	10,5%	6,3%	16,5%	9,0%	1,1%	0,3%	1,76
24	26,2%	17,3%	4,7%	12,8%	7,6%	1,8%	0,3%	1,86
25	10,8%	9,8%	4,2%	8,2%	4,8%	0,8%	0,1%	2,40
26	14,7%	8,5%	4,9%	13,3%	6,7%	0,5%	0,5%	2,97
27	0,0%	5,3%	3,7%	10,4%	4,7%	1,4%	0,0%	1,95
28	10,1%	7,0%	3,1%	3,4%	3,2%	1,1%	0,1%	1,78
29	0,0%	4,9%	3,0%	3,2%	3,8%	0,4%	0,0%	1,90
30	14,9%	9,1%	3,2%	7,2%	5,3%	0,9%	0,3%	1,56
gesamt	26,8%	15,7%	9,5%	24,9%	13,7%	2,1%	0,7%	2,29

höchste fünf Werte

über dem Durchschnitt

### Planungsbereiche mit überdurchschnittlichen Werten

Planungs- bereich	Migrations- hintergrund		Arbeitslose	ALG II-Bezug		HzE gesamt	Inobhut- nahmen	Zahn- gesundheit
	unter 18-Jährige	gesamt		unter 6- Jährige	gesamt			
<b>1</b>	45,4%	21,0%	9,9%	36,7%	16,9%	4,3%	1,0%	2,63
<b>2</b>	39,7%	24,2%	6,2%	22,6%	11,9%	3,5%	0,4%	2,72
<b>5</b>	26,5%	13,5%	7,3%	20,4%	11,4%	2,0%	1,0%	1,79
<b>6</b>	38,0%	20,2%	12,7%	44,5%	24,0%	5,5%	1,6%	3,16
<b>7</b>	35,5%	17,8%	11,3%	36,8%	19,3%	3,8%	1,5%	2,66
<b>9</b>	34,1%	22,4%	12,7%	41,1%	24,1%	4,7%	2,7%	3,05
<b>10</b>	34,3%	18,1%	9,2%	28,5%	16,9%	2,8%	0,9%	2,57
<b>11</b>	7,0%	10,9%	9,1%	33,3%	16,5%	3,5%	1,8%	2,35
<b>12</b>	54,2%	35,3%	14,5%	57,1%	32,1%	2,5%	1,4%	3,65
<b>13</b>	58,8%	34,4%	11,6%	50,7%	25,3%	4,0%	1,2%	3,21
<b>17</b>	0,0%	7,6%	5,2%	*	4,7%	0,9%	0,9%	2,47
<b>18</b>	36,0%	17,8%	11,4%	42,3%	21,6%	2,6%	0,4%	2,94
<b>19</b>	22,7%	17,1%	10,6%	31,5%	16,2%	2,5%	1,8%	2,39
<b>20</b>	20,9%	19,1%	5,5%	18,6%	9,4%	1,3%	0,8%	1,60
<b>24</b>	26,2%	17,3%	4,7%	12,8%	7,6%	1,8%	0,3%	1,86
<b>25</b>	10,8%	9,8%	4,2%	8,2%	4,8%	0,8%	0,1%	2,40
<b>26</b>	14,7%	8,5%	4,9%	13,3%	6,7%	0,5%	0,5%	2,97
<b>gesamt</b>	26,8%	15,7%	9,5%	24,9%	13,7%	2,1%	0,7%	2,29

höchste fünf Werte

über dem Durchschnitt